

## Protest gegen Industriegebiet Demo für Landwirtschaft und Klima, gegen Versiegelung

16. JANUAR 2022 UM 18:00 UHR | Lesedauer: 5 Minuten



Anne und Christoph Pott sowie Bernadette Schmitt (v. l.) sprachen beim Mahnfeuer gegen das geplante Industriegebiet im Dreieck Baal, Hetzerath, Granterath. Foto: Dettmar Fischer

**HÜCKELHOVEN.** Rund 300 Menschen haben in einem Feld bei Baal gegen das geplante GIBplus-Gewerbegebiet im Dreieck Baal, Hetzerath, Granterath protestiert. Mahnfeuer und Grablichter brannten.

---

VON DETTMAR FISCHER

---

„Als wir von der möglichen Umwidmung dieser wertvollen Ackerflächen in ein neues Industriegebiet gehört haben, war klar, dass wir hier tätig werden müssen“, sagte Bernadette Schmitt, Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Natur- und Landschaftsschutzes Hückelhoven. Sie sprach vor 300 Menschen, die an einem Mahnfeuer auf einem Feld an der B 57 bei Baal teilnahmen. Die Teilnehmer protestierten gegen ein angedachtes 50 Hektar großes Industriegebiet im Dreieck Baal, Hetzerath, Granterath.

Anne und Christoph Pott gehört das Feld, auf dem die Mahnfeuer brannten. Sie betreiben auf dem benachbarten Marienhof bei Hetzerath eine Biolandwirtschaft. Das Ehepaar hatte zu dieser Protestveranstaltung eingeladen. Ein landwirtschaftlicher Anhänger diente als Bühne. Die Mahnfeuer brannten in Blechtonnen. Bauer Christoph Pott hatte die Fläche, auf der sich das Industriegebiet entwickeln soll, mit roten Pflöcken abgesteckt. Grablichter an den Pfosten leuchteten in den Nebel dieses grauen Tages hinein.

Aus den umliegenden Ortschaften Hetzerath, Doveren, Baal und Granterath, aber auch von weiter her waren die Menschen auf das Feld der Familie Pott gekommen. 300 Teilnehmer an einem solch trübem, nasskalten Januarsamstag darf man sicherlich als ein deutliches Zeichen dafür werten, dass die Freunde und Förderer des Naturschutzes mitreden wollen, wenn weitere Gewerbe- und Industrieansiedlungen geplant werden. Bernadette Schmitt: „Die Motive, warum wir uns hier engagieren, sind sehr vielfältig. Allen geht es aber um den Erhalt der Natur. Einzelkämpfer bewirken nicht viel, aber als viele zusammen können wir etwas bewegen und hoffentlich auch verhindern.“



Selbst gemalt, aber aussagekräftig waren die Plakate beim Mahnfeuer am Marienhof. Foto: Dettmar Fischer

Wie berichtet, weist der Entwurf des neuen Regionalplans der Bezirksregierung Köln, der vom 7. Februar bis zum 31. August bei der Bezirksregierung ausliegt, im Dreieck Baal, Hetzerath, Granterath ein Gewerbe- und Industriegebiet von besonderer Bedeutung aus. Von diesen sogenannten GIBplus-Standorten sind im Regierungsbezirk Köln lediglich drei Stück (Jülich, Bedburg, Hückelhoven) im Regionalplanentwurf dargestellt. GIBplus-Standorte sollen der Wirtschaftsentwicklung der gesamten Planungsregion dienen. Sie sind Vorhaben oder Vorhabenverbänden, die einen Flächenbedarf von mindestens fünf Hektar oder besondere Standortanforderungen haben, vorbehalten.

Christoph Pott war gemeinsam mit seiner Frau Anne zu Bernadette Schmitt auf den Hänger geklettert, um zu den Menschen zu sprechen. Pott verwies auf das neue Gewerbegebiet bei Granterath, Richtung Baal auf Hückelhovener Gebiet, das mit seinen 13 Hektar von der Stadt Hückelhoven eigentlich für Kleingewerbe ausgewiesen sei.

Nun sieht aber der Regionalplan der Bezirksregierung für diese 13 Hektar und weitere rund 40 Hektar auf der anderen Seite der B 57 Richtung Hetzerath Industrieansiedlungen vor. Pott befürchtet erhebliche Emissionen. 50 Prozent der neuen Fläche gehöre ihm, erklärte Pott. Diesen Ackerboden werde er nicht verkaufen, „nicht für Geld und alles andere auf der Welt.“

Damit trat er einem sich in Teilen der Bevölkerung verbreitenden Gerücht entgegen, er wolle mit seinen Aktionen nur die Preise hochtreiben. Auch Anne Pott unterstrich, dass es nicht darum gehe, Geld zu kassieren, das könne man schon an ihrem Engagement am „Loch“ (gemeint war der Braunkohletagebau Garzweiler) und am Junkerberg erkennen.

Anne Pott wies auch die Rolle von sich, Verhinderer der Umgehungsstraße Baal, die seit 30 Jahren angekündigt sei, zu sein. Es läge nicht in ihrer Verantwortung, wenn zu viele Lkw durch Baal fahren würden. Christoph Pott meinte, es könne nicht angehen, dass das Geld aus dem Strukturwandel einfach in neue Gewerbegebiete gesteckt werde, wie etwa in Lindern, und der Flächenfraß weiter fortschreite.



Rund 300 Menschen waren auf das Feld am Marienhof gekommen, um gegen das geplante Industriegebiet im Dreieck Baal, Hetzerath, Granterath zu protestieren. Foto: Dettmar Fischer

Er verwies auch auf ein Gespräch mit Hückelhovens Bürgermeister Bernd Jansen, in dem er dem Bürgermeiser deutlich gemacht habe, dass er seine Ackerflächen nicht verkaufen werde. Allerdings hätte diese Ankündigung wohl keinen großen Eindruck gemacht. Bernd Schmitz, Vorsitzender des NRW-Landesverbands der Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft, stellte die allgemeine Problematik schwindender landwirtschaftlicher Flächen dar.

Mit der Vereinsgründung, so die Vorsitzende Bernadette Schmitt, sei den Mitgliedern bewusst geworden, „dass wir hier vor Ort gegen jede Art von Flächenversiegelung und damit gegen die zunehmende Zerstörung unserer ländlichen Lebenswelt vorgehen müssen.“ Hückelhoven werde immer mehr ein Ort, in dem zwischen die alten Dörfer Industrie- und Gewerbegebiete gesetzt würden, die dann auch noch die entsprechende Straßenanbindung benötigten. „Damit werden unsere Lebensgrundlagen und vor allem die unserer nachfolgenden Generationen zerstört.“ Und sie fügte hinzu: „Wir wissen, dass weitere Flächenversiegelung auch weiteren Anstieg der Temperaturen und der Veränderung des Klimas bedeutet.“



Mit Grablichtern hatte Bauer Christoph Pott die Lage des teilweise auf seinem Acker geplanten Industriegebietes markiert. Foto: Dettmar Fischer

Hetzerath und Granterath seien von dem geplanten Industriegebiet ebenfalls stark betroffen. Durch die vorherrschenden Westwinde würden vor allem diese Dörfer sämtliche Schadstoffe und Emissionen abbekommen. Schmitt: „Wir reden von GIBplus, einem Industriegebiet, und keinem Kleingewerbe mit Handwerk.“ Gegen dieses Industriegebiet werde man sich gemeinsam mit den umliegenden Dörfern und den dortigen Initiativen und Vereinen wehren und selbstverständlich das Anliegen der Familie Pott, hier kein Industriegebiet zuzulassen, unterstützen.

Schlussendlich zulassen müsste der Rat der Stadt Hückelhoven eine Industrieansiedlung mit der Aufstellung eines Bebauungsplans für das 50 Hektar große Gebiet. Bisläng gibt es die Ausweisung des GIBplus-Standortes im Entwurf des neuen Regionalplans und heftigen Gegenwind für diesen Plan.